



PROFESSIONELLE FOTOGRAFIE

Die Umfrageauswertung 2018

berufsfotografen.com

DIE FOTOGRAFENUMFRAGE

Unsere Auswertung der Umfragedaten von 2017 / 2018

Bereits im fünften Jahr in Folge haben wir die professionellen Berufsfotografen in Deutschland zur aktuellen Lage im Beruf befragt. Der Fokus lag in diesem Jahr auf der Einräumung von Nutzungsrechten sowie der Kalkulation von Aufträgen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen.

Wie viele Fotografen gibt es in Deutschland im Jahr 2017 / 2018?

Eigentlich hört sich diese Frage recht einfach an, dennoch gestaltet sich die Beantwortung etwas komplizierter. Es gibt in Deutschland keine Organisation, die die genaue Anzahl der Fotografen erfasst. Das Statistische Bundesamt erhebt Fototechniker zusammen mit Fotografen und ist somit auf den ersten Blick nicht aussagekräftig. Schauen wir uns die Zahlen dennoch an, denn nachher helfen sie uns weiter:



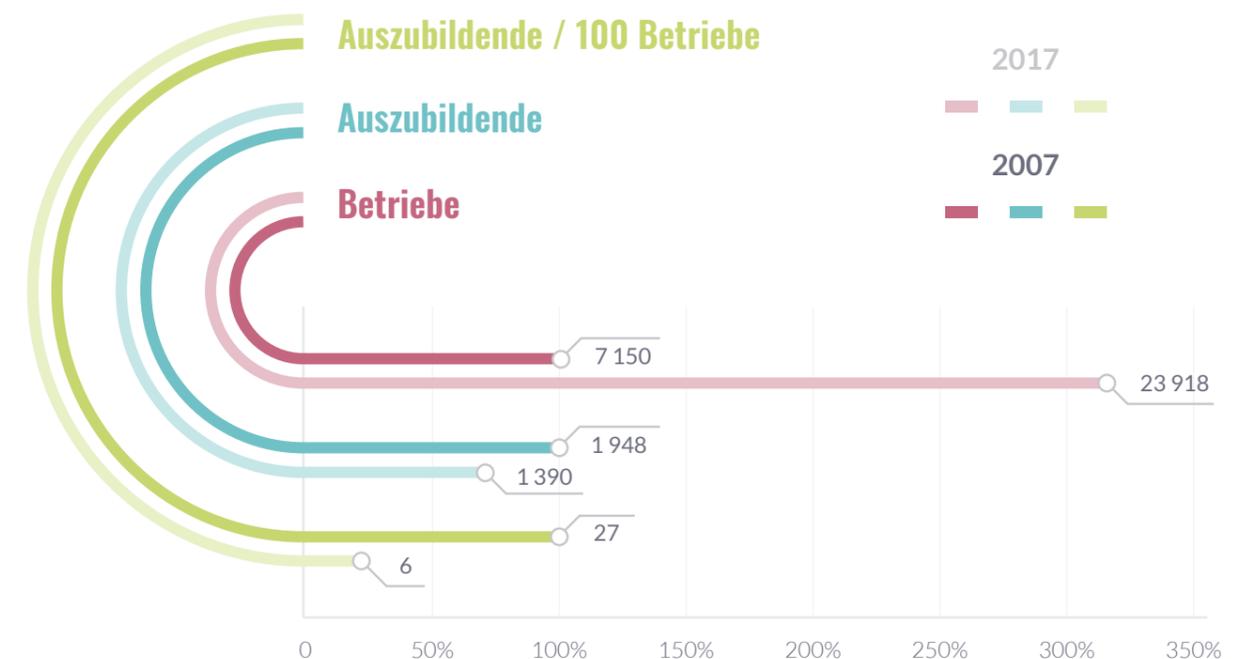
Im Bereich Fotografen und Fototechnik gab es im Jahr 2017 rund **39 000 Beschäftigte**, davon waren 43% weiblich, 48% hatten eine Lehre absolviert und 17% ein Studium. 24 000 arbeiteten selbstständig, was einen Prozentsatz von 61% ausmacht. Dieser recht geringe Prozentsatz dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Menschen in fototechnischen Berufen meist angestellt arbeiten. Von den Selbstständigen waren lediglich 33% weiblich.

Schauen wir uns als nächstes die Zahlen im Handwerk an. Hier waren 2017 knapp **24 000 fotografische Betriebe erfasst** (2007 waren es noch 7150).



Davon werden sicherlich nicht mehr alle aktiv sein. Wir haben hier knapp 10% erloschene, aber nicht abgemeldete Betriebe geschätzt. Somit ergeben sich ca. **22 000 aktive Handwerksbetriebe**.

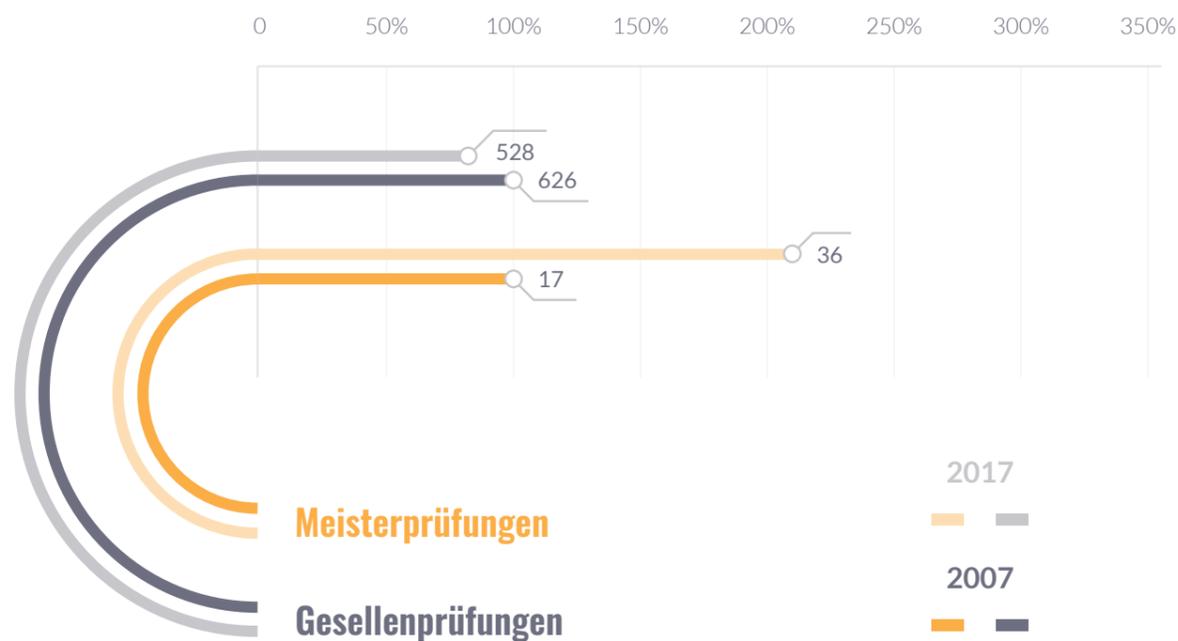
In diesem Zusammenhang ist vor allem auch die Anzahl der Auszubildenden interessant. Im Jahr 2007 lag diese bei 1948, im Jahr 2017 bei 1390. Kamen im Jahr 2007 also noch 27 Auszubildende auf 100 fotografische Betriebe, waren es im Jahr 2017 lediglich noch 6.



Das bedeutet, dass trotz einer Verdreifachung der Anzahl der im Handwerk gemeldeten Betriebe innerhalb der letzten 10 Jahre heutzutage nicht nur prozentual weniger Betriebe ausbilden, sondern sich die Anzahl der Auszubildenden insgesamt ebenfalls um 30% reduziert hat.

Eine Ausnahme von dieser rückläufigen Entwicklung gibt es aber dennoch:

Denn zwischen 2006 - 2008 haben durchschnittlich 17 Fotografen die Meisterprüfung abgelegt (2006: 24 / 2007: 8 / 2008: 20), bis 2017 stieg die Zahl dann auf 36 (2007 war ein Jahr mit unterdurchschnittlich wenigen Meisterprüfungen, deshalb haben wir den Durchschnitt angeführt).



Auch wenn es weniger Gesellen gibt, legen deutlich mehr später einmal die Meisterprüfung ab.

Wir können jetzt sagen, dass die Anzahl der Fotografen irgendwo zwischen 22 000 (handwerkliche Fotografen) und 39 000 (Fotografen und Fototechniker) liegt.

HANDWERKLICHE FOTOGRAFEN 22 000

39 000 FOTOGRAFEN UND FOTOTECHNIKER

Versuchen wir die Zahl noch etwas genauer einzugrenzen. Nicht alle Fotografen arbeiten gewerblich, sondern es gibt natürlich auch noch die Fotodesigner, die nicht in der Handwerkskammer vertreten sein müssen. Der Großteil dieser Fotografen dürfte dann in der Künstersozialkasse ("KSK") versichert sein. Im Jahr 2017 gab es knapp 9.000 in der KSK gemeldete Fotografen.

Da diese aber zusätzlich in der Handwerkskammer ein Gewerbe angemeldet haben können, wäre eine Addition dieser 9.000 Fotografen auf die 22.000 Handwerksbetriebe irreführend. Daher schätzen wir, dass 30% der in der KSK versicherten Fotografen zugleich ein Gewerbe angemeldet haben.

Somit ergibt sich ein erneuter Zwischenwert der Anzahl der Fotografen von 22.000 + 6.300 = 28.300 Fotografen.

Um diesen Wert zu überprüfen, schauen wir uns die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an. Hier dürften alle Fotografen in der KSK enthalten sein, aber nur ein Teil der Gewerbetreibenden. In 2017 gab es 11.399 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Bereich Fotografie und Fototechnik, was der Beantwortung unserer Frage nur bedingt dient. Allerdings wird dort weiter aufgeschlüsselt: Von den 11.399 Personen waren 4.200 Fototechniker. Wenden wir diesen Prozentsatz auf die Daten des Statistischen Bundesamtes an, müssten von den 39.000 Beschäftigten im Bereich Fotografie rund 14.300 Fototechniker sein.

Somit ergibt sich nach dieser Rechnung eine Anzahl von 24 700 Fotografen. Dieser Wert liegt etwas unter den geschätzten 28 300 Fotografen aus der Berechnung KSK+ Handwerk. Wenn wir daraus den Mittelwert bilden, ergibt sich, dass die Anzahl der Fotografen in Deutschland im Jahr 2017 / 2018 bei etwa 26.500 liegt.

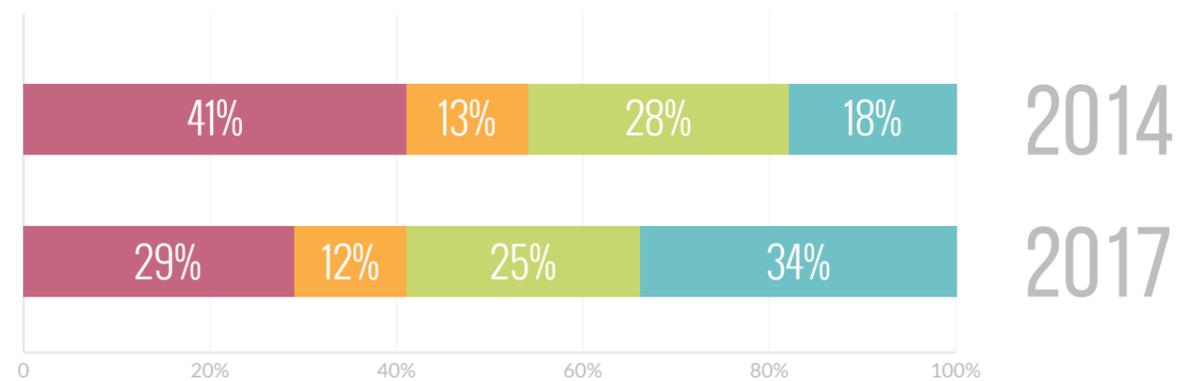
26 500 FOTOGRAFEN
IM JAHR 2017 / 2018

Und auch wenn davon nicht alle Fotografen in Vollzeit tätig sein dürften, ist die stetige Zunahme der Fotografen ein deutliches Zeichen, dass der Beruf nach wie vor sehr beliebt ist. Zugleich bedeutet dies aber natürlich auch eine deutlich stärkere Konkurrenzsituation.

Welche Ausbildung haben Berufsfotografen?

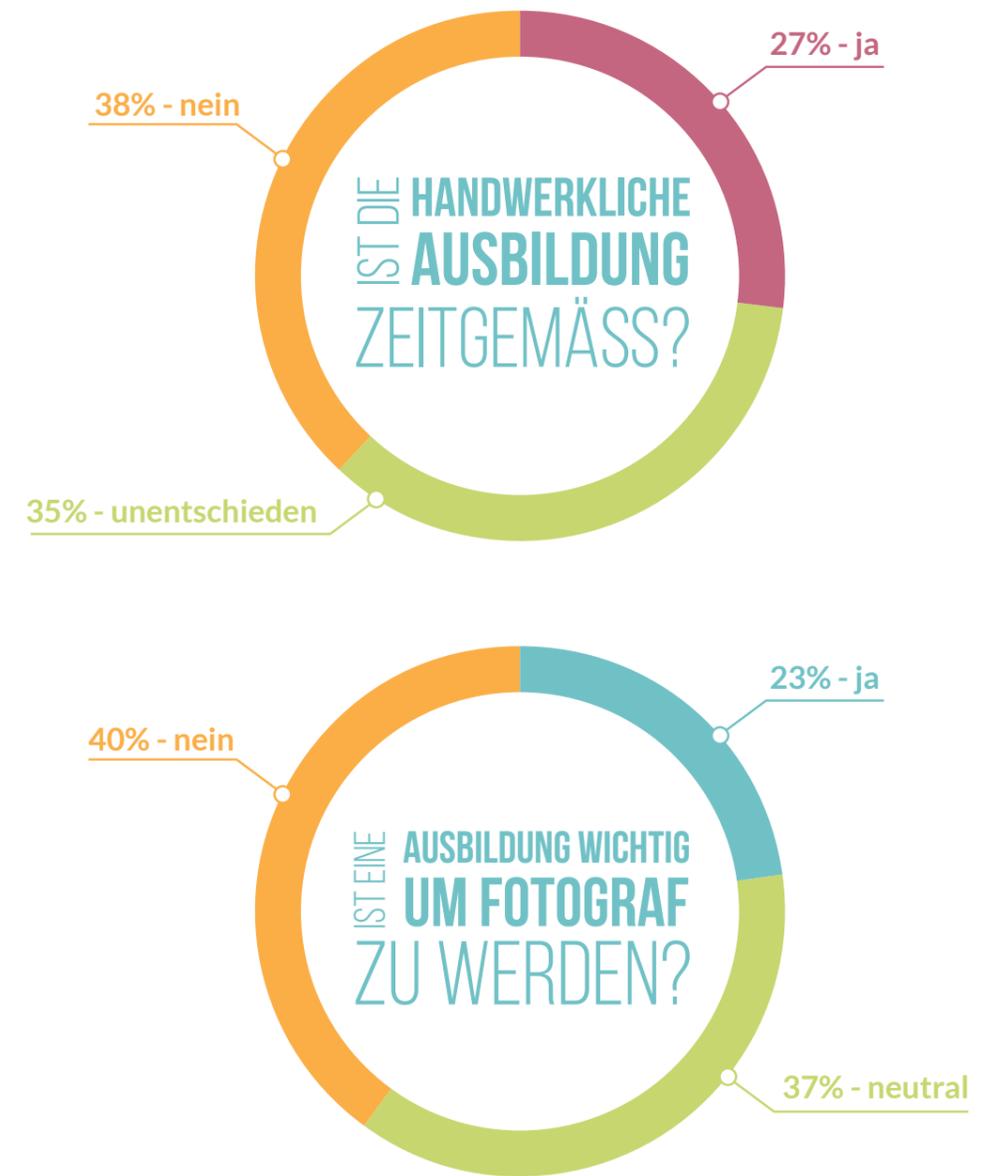
Auch wenn sich in den letzten 10 Jahren die Anzahl der in der Handwerkskammer eingetragenen Fotografen verdreifacht hat, nimmt der Anteil der Betriebe, die handwerklich ausbilden und die der Auszubildenden, immer weiter ab. So machten zuletzt jährlich zwischen 500 und 600 Auszubildende die Gesellenprüfung, während jedes Jahr knapp 1000 Fotografen über andere Wege in den Beruf starteten.

Deutlich wird diese Dynamik auch in unseren Jahresumfragen. So gaben 2014 noch 41% der Befragten an, eine handwerkliche Ausbildung durchlaufen zu haben, wohingegen 2017 die größte Gruppe der Fotografen autodidaktisch oder über Assistenzen und Praktika den Weg in die professionelle Fotografie gefunden hat. Gerade bei absoluten Quereinsteigern dürfte es sich in den ersten Jahren um ein "learning by doing" im Job mit ungewissen Erfolgsaussichten handeln.



- Handwerkliche Lehre**
- Private/Staatliche Fotoschule**
- Hochschulstudium**
- Autodidakt**

Diejenigen, die vorab zumindest Praktika und Assistenzen absolviert haben, dürften auf den Arbeitsalltag besser vorbereitet sein und sich den Chancen und Risiken durchaus bewusst sein. Ob dies ausreicht, um ohne Ausbildung langfristig bestehen zu können, hängt zum großen Teil von der Motivation und dem Durchhalte- und Lernvermögen jedes Einzelnen ab.



Der Rückgang der handwerklichen Ausbildung spiegelt sich auch in der Meinung der Fotografen wieder, ob die Ausbildung noch zeitgemäß ist: Lediglich 27% hielten die Ausbildung in der jetzigen Form für zielführend.

Schaut man etwas genauer hin, kommen auf 24 000 handwerkliche Betriebe im Jahr 2017 nur noch 530 bestandene Gesellenprüfungen und 1390 Auszubildende.

Somit bildet mit rund 5% nur noch ein ganz kleiner Anteil der Betriebe aus. Das ist umso trauriger, da viele Fotografen in der Umfrage angegeben haben, Ihre Erfahrungen gerne weitergeben zu wollen.

Somit scheint ein deutlicher Handlungsbedarf bei einer Erneuerung der handwerklichen Ausbildung zu bestehen.

Was ist wichtig, um als Fotograf gebucht zu werden?

Dies ist eine der zentralen Fragen für jeden Fotografen und deshalb sind die Antworten auch so spannend. Wie bei der Befragung vor einem Jahr wurde von den Fotografen auch in diesem Jahr wieder die Sympathie noch vor guten Bildern an erster Stelle und die fotografische Ausbildung an letzter Stelle genannt.

Was jeder Fotograf unter sympathischer Kommunikation versteht, dürfte recht unterschiedlich sein. Letztlich ist dies aber auch gut, denn die Auftraggeber sind ja ebenso unterschiedlich, wie die Fotografen selbst.

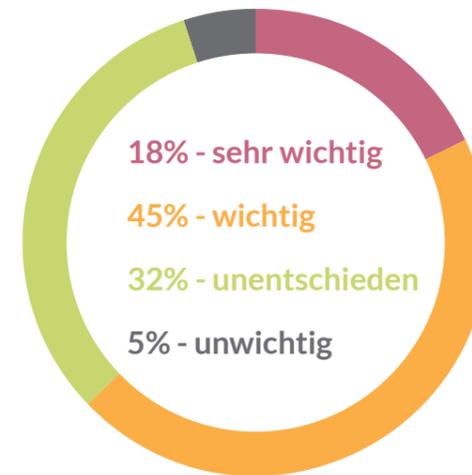
Interessant sind die Ergebnisse zu der Frage, ob günstige Preise wichtig sind, um gebucht zu werden. Lediglich ein Anteil von 18% der Fotografen definieren ihre Leistungen vor allem über den Preis und sagen, dass günstige Preise sehr wichtig sind. Für "wichtig" halten dies 24 %. Fast die Hälfte sind aber unentschieden und für diese Fotografen ist der Preis dann nur ein Teil des Gesamtangebotes an den Kunden.

SELTEN WIRD DER GÜNSTIGSTE FOTOGRAF GEBUCHT

Selten wird der günstigste Fotograf gebucht, sondern meist jemand, der eine gute Mischung aus allen Punkten, die dem jeweiligen Auftraggeber wichtig sind, darstellt.

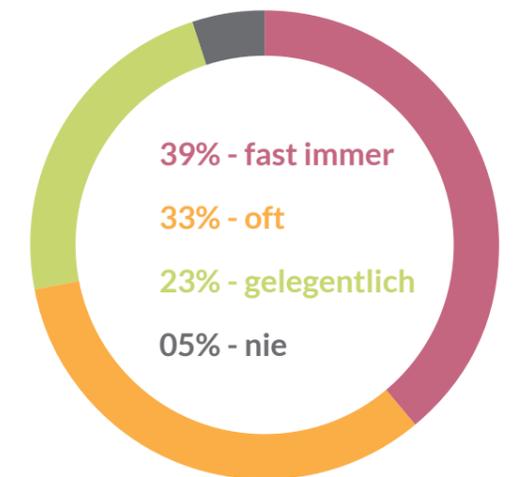
Diese Angaben decken sich auch mit denen der Auftraggeber, die wir regelmäßig befragen.

Ebenfalls spannend sind die Ergebnisse, ob eine transparente Preisstruktur wichtig ist, um gebucht zu werden. Dies halten 60% für "wichtig" oder sogar für "sehr wichtig". Allerdings sagen ebenfalls 72% der Fotografen, dass sie Preise "fast immer" oder "oft" an den jeweiligen Kunden anpassen



TRANSPARENTE PREISSTRUKTUR

VARIIEREN FOTOGRAFEN IHREN TAGESSATZ JE NACH AUFTRAGGEBER?

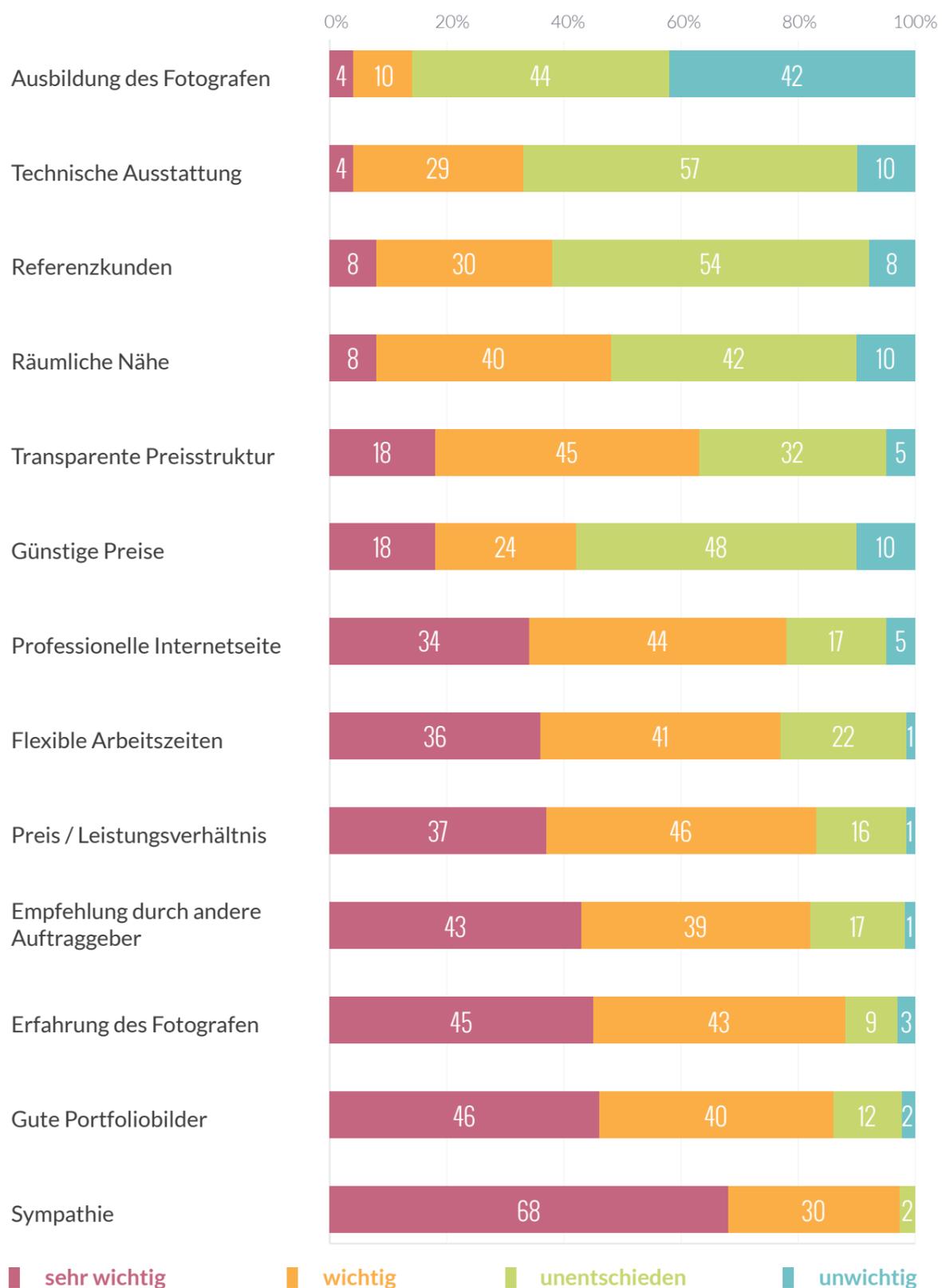


Diese beiden Ergebnisse stehen im deutlichen Widerspruch zueinander und sind nur dadurch zu erklären, dass Fotografen zwar wissen, dass sich Kunden eine Preistransparenz wünschen, diese aber aus taktischen Gründen nicht umsetzen. Eine andere Möglichkeit bestünde darin, dass Fotografen eine preisliche Transparenz nur innerhalb der Auflistung bei der Kalkulation für wichtig halten.

72% DER FOTOGRAFEN PASSEN PREISE AN DEN JEWEILIGEN KUNDEN AN

Eine interessante Frage wäre hierbei auch, wie viele Fotografen Pauschalangebote machen und wie viele in einer Kalkulation alle Posten auflisten. Wir werden diesen Punkt in der nächsten Umfrage aufnehmen.

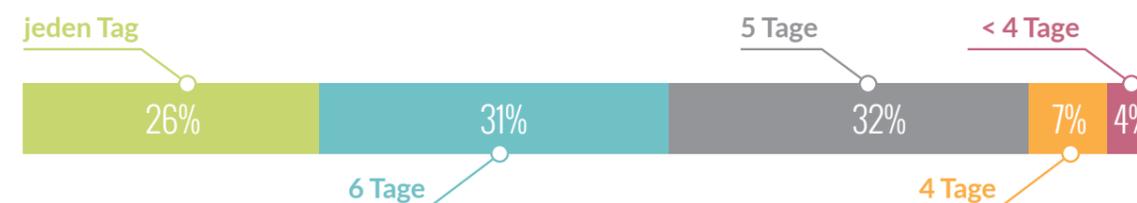
Einig sind die Fotografen in der Frage, ob eine Ausbildung wichtig ist, um gebucht zu werden. Lediglich 14% halten dies für wichtig oder sehr wichtig.



Ist der Beruf Fotograf ein Traumjob - wie sieht der Alltag aus?

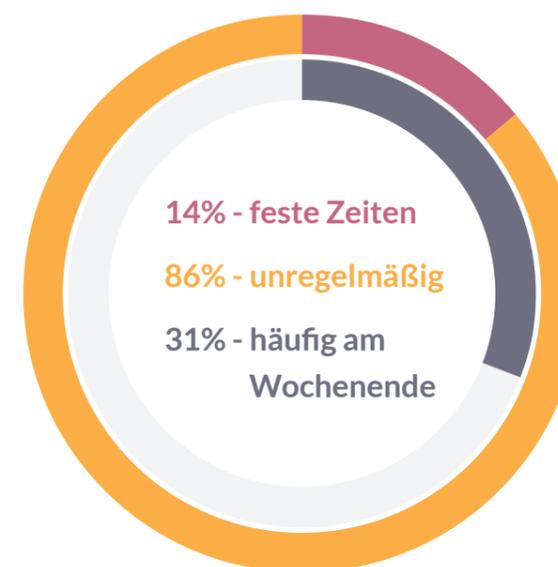
Wer als Hobby fotografiert und die Erwartung hat, dass die Selbstständigkeit als Fotograf ähnlich ist, dürfte enttäuscht werden. Die Anforderungen sind völlig anders und das Fotografieren selbst nimmt meist nur einen kleinen Teil der Arbeitszeit ein.

WIE VIELE TAGE ARBEITET EIN FOTOGRAF IN DER WOCHE?

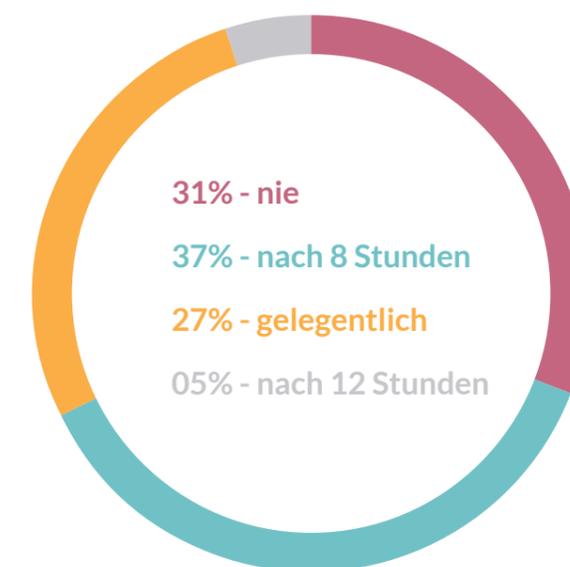


Die Arbeitszeiten sind zudem meist alles andere als regelmäßig und familienfreundlich. Ein knappes Drittel arbeitet häufig auch am Wochenende und solange, wie der Job an dem jeweiligen Tag dauert, ohne Overtime zu berechnen. Lediglich 14% der Fotografen haben feste Arbeitszeiten, eine 6 Tage-Woche ist für die meisten zudem Normalität.

WIE VIELE FOTOGRAFEN HABEN FESTE ARBEITSZEITEN?



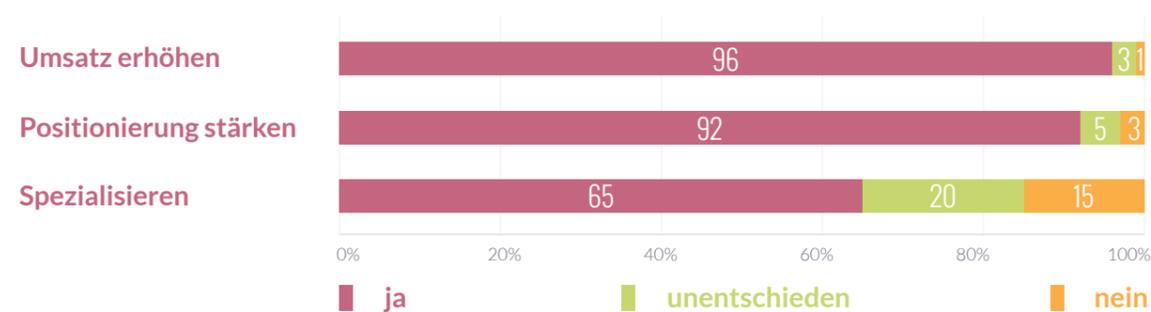
WANN BERECHNEN FOTOGRAFEN OVERTIME?



In der Übersicht sieht man, wie die Berufsfotografen in einem durchschnittlichen Monat ihre Arbeitstage verbringen: Auf 6 Shootingtage kommen 6-7 Tage der Vor- und Nachbereitung. Akquise und Büroorganisation nimmt 4-5 Tage in Anspruch. Freie Arbeiten und Weiterbildung bilden das Schlusslicht mit lediglich einem Tag.



Interessant ist die Abweichung zwischen den Wochenarbeitszeiten und der Monatsaufteilung. So gaben 57% an, gewöhnlich an 6 oder 7 Tagen in der Woche zu arbeiten, was bei durchschnittlich 4,35 Wochen / Monat 26 Tagen entspricht. Zählt man die Angaben der Tätigkeiten zusammen, kommt man aber lediglich auf 20 Tage. Erklären lässt sich dies wohl am ehesten mit dem Gefühl eines Selbstständigen, „mit dem Job verheiratet zu sein“, so dass er die Fotografen, auch an freien Tagen, gedanklich begleitet.



Wer als Fotograf bestehen möchte, hat vor allem das Ziel, seinen Umsatz zu erhöhen, die eigene Marke zu stärken und sich zu spezialisieren. Denn nur wer vom Beruf leben kann, kann auch die Freiheiten genießen, die die Fotografie bietet.

Auch wenn sich viele Menschen vorstellen, dass ein Fotograf ständig in der Weltgeschichte herumreist, ist dies nur für einen kleinen Teil der Werbe-, Architektur-, oder Reportagefotografen Realität. Die meisten Aufträge finden im 100km Umkreis um den Wohnort des Fotografen statt.



Dem gegenüber stehen aber unbestreitbare Pluspunkte des Berufslebens: Fotograf zu sein bietet ein selbstbestimmtes Arbeiten, einen kreativen Spielraum, freie Zeiteinteilung, sowie ein hohes Maß an Abwechslung bei guten Verdienstmöglichkeiten, sofern man es schafft, sich zu spezialisieren und am Markt zu etablieren. Alle diese Punkte führen zu einer starken Identifikation mit dem Job und dazu, dass für über 80% der Fotografen der Beruf ein Traumjob ist.

Wie gewinnt man erfolgreich neue Kunden als Fotograf?

Nachdem wir nun also wissen, dass eine sympathische Kommunikation nach Einschätzung der Fotografen einer der wichtigsten Punkte ist, um gebucht zu werden, stellt sich die Frage, wie man als Fotograf neue Kunden findet und welche Aktivitäten von den Fotografen geplant sind, um Kunden zu akquirieren. Zu erwarten wäre, dass die Punkte deckungsgleich sind. Dennoch verhält es sich anders:

16% FACEBOOK / GOOGLE ADS BRINGT KUNDEN
 ICH PLANE 50% FACEBOOK / GOOGLE ADS

Lediglich 9% gaben an, mit der Aussendung von PDFs erfolgreich zu akquirieren, zugleich planen aber 33% für die nächsten Monate die Aussendung von PDFs. Dies ist ebenso verwunderlich wie die Angabe, dass lediglich 16% der Befragten Werbung bei Google / Facebook für erfolgreich halten, ihr Einsatz aber von 50% geplant wird.

Neben der Vermarktung des bestehenden Dienstleistungsangebotes im Zuge der Kundenakquise kann der Umsatz natürlich auch gesteigert werden, indem die Fotografen ihre Angebotspalette erweitern.

Zusätzliche Einnahmequellen waren im letzten Jahr vor allem die Nutzungsrechte, Bildverkäufe, Studio- und Equipmentvermietung, Bildbearbeitung und Workshops. Langfristig denken mittlerweile 50% der Fotografen, dass Video- und Fotobereich zusammenwachsen und dieser Markt dann gerade für Fotografen aussichtsreich sein könnte.



Wie viel verdient ein Fotograf am Tag und im Jahr?

Es gab in Deutschland noch nie so viele Fotografen wie heutzutage. In den letzten 10 Jahren hat sich die Anzahl der in der Handwerkskammer gemeldeten Betriebe auf 24 000 verdreifacht. Und das hat natürlich Folgen. Denn auch wenn sich der Bedarf an Bildern in den letzten Jahren ebenfalls erhöht haben mag, übersteigt die Anzahl der Fotografen die Nachfrage deutlich. Dies führt in vielen Bereichen zu einem starken Konkurrenzdruck und dieser schlägt sich auf die durchschnittlichen Umsätze nieder.

Das Durchschnittsertrag nach Ausgaben und vor Steuern der in der KSK registrierten Fotografen lag in 2017 bei 17.800 €

(männliche Fotografen knapp über 20 000 €, weibliche bei ca. 13 000 €)

Bei den in der Handwerkskammer gemeldeten Fotografen lag der Durchschnittsumsatz, allerdings vor Ausgaben und Steuern, bei 57.000 € (2015)

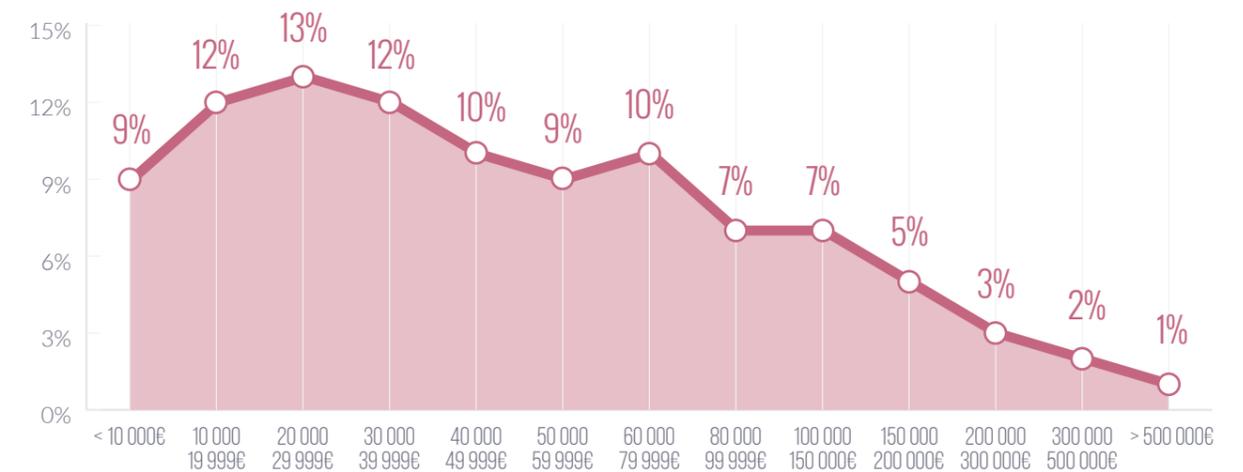
Vor 10 Jahren war dieser noch bei über 100 000 €. Wie viele dieser Betriebe nebenberuflich arbeiten, wird nicht erfasst. Auch werden die Daten, wie viele dieser Fotografen nur den geringsten Kammerbeitrag zahlen und somit nach Abzug der Kosten unter 8400 € (Berlin) und 12 200 € (Düsseldorf) Jahresertrag erwirtschaften, nicht herausgegeben.

Allerdings hat der bpp diese Zahlen für die Region Düsseldorf veröffentlicht: Im Jahr 2014 zahlten 86,5% der Fotografen dort nur den Mindestbeitragssatz.

Als Selbstständiger und eventuell mit Familie kann man mit diesen Erträgen dauerhaft sicherlich nicht über die Runden kommen.

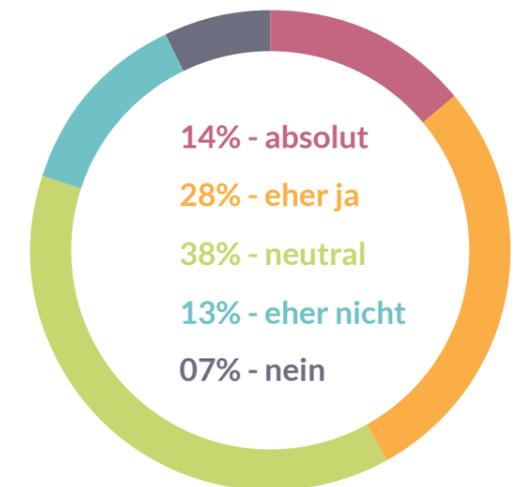
Bei den von uns befragten Berufsfotografen war die Bandbreite des Jahresumsatzes enorm: Einige Spitzenreiter lagen bei über 500.000€, **der durchschnittliche Jahresumsatz lag bei knapp 45.000€ im Jahr 2017.**

WIE VIEL JAHRESUMSATZ ERWIRTSCHAFTETEN BERUFSFOTOGRAFEN IN 2017?



Zusammenfassend kann man sagen, dass der größte Anteil der Fotografen die wirtschaftliche Situation derzeit neutral bis leicht positiv sieht. Neben den Auftragsarbeiten waren die Einräumung von Nutzungsrechten und Bildverkäufe die umsatzstärksten Nebeneinkünfte im Jahr 2017.

KANN MAN GUT VON DER FOTOGRAFIE LEBEN?



WOMIT VERDIENEN FOTOGRAFEN NEBEN DEN SHOOTINGS GELD?

Wo liegt der Tagessatz eines Fotografen im Jahr 2017 / 2018?

Im redaktionellen Bereich lagen die Honorare recht nah beieinander. 44% der Fotografen gaben hier einen Wert zwischen 600 € und 899 € an.

Im Durchschnitt berechneten Fotografen im Jahr 2017 im redaktionellen Bereich 750 € Honorar als Tagessatz.

Dies mag vor allem daran liegen, dass viele Redaktionen einen festen Satz zahlen und es viel weniger Verhandlungsspielraum als in der Werbung oder bei privaten Auftraggebern gibt.

Somit ist es nicht verwunderlich, dass sich die Tagessätze im werblichen Bereich über einen größeren Bereich verteilen.

Im Durchschnitt berechneten Fotografen im Jahr 2017 im werblichen Bereich 1400€ Honorar als Tagessatz.

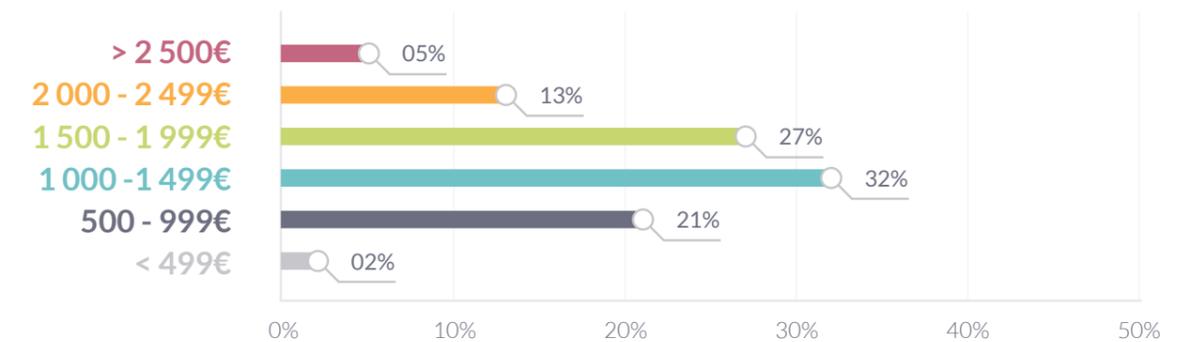
Erstaunlich ist hier, dass ein knappes Viertel weniger als 1000 € angegeben hat. Allerdings können diese recht geringen Tagessätze auch darauf zurückzuführen sein, dass jeder Fotograf unter dem Bereich "Werbung" etwas anderes versteht und somit auch kleinere Produktfotojobs oder Eventfotografie mit eingeflossen sind.

Im Privatkundenbereich variieren die Tagessätze noch extremer. Hier sind sowohl Portraitfotografen, Schulfotografen, als auch Hochzeitsfotografen vertreten.

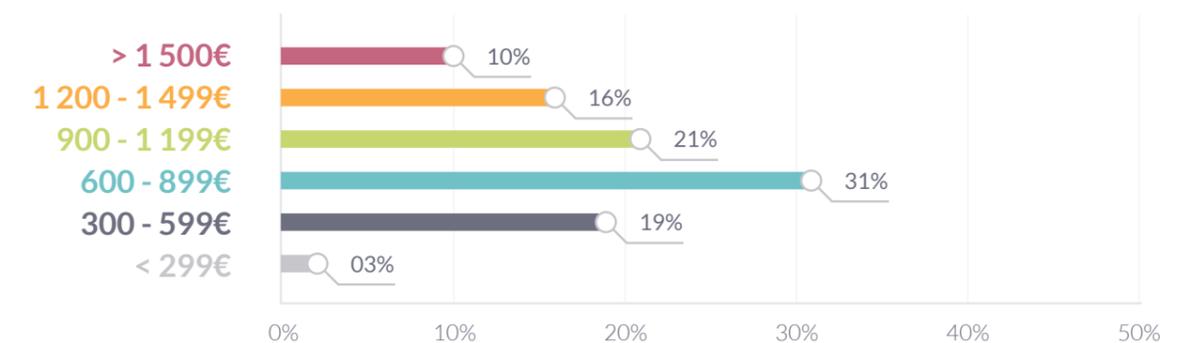
Im Durchschnitt berechneten Fotografen bei Privatkunden im Jahr 2017 rund 800 € Honorar als Tagessatz.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass beinahe drei Viertel aller Fotografen ihren Tagessatz von Auftraggeber zu Auftraggeber variieren und sich bei der Einschätzung des Kunden vor allem auf das eigene Bauchgefühl verlassen.

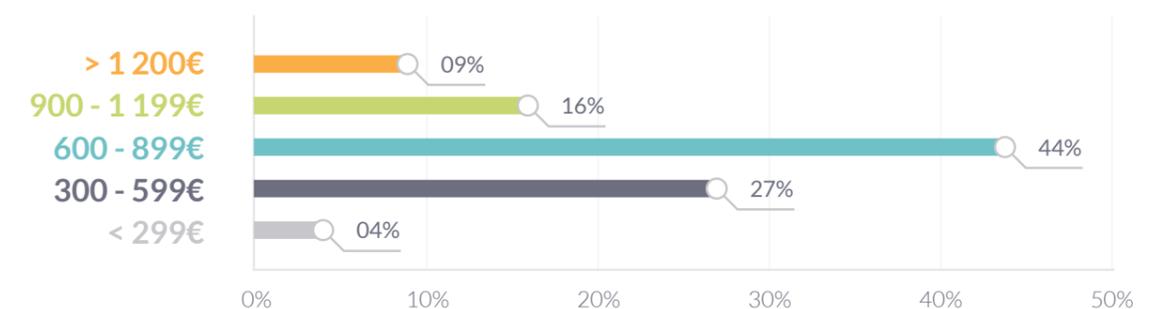
WIE HOCH IST DER TAGESSATZ EINES WERBEFOTOGRAFEN?



WIE HOCH IST DER TAGESSATZ BEI PRIVATKUNDEN?



WIE HOCH IST DER TAGESSATZ BEI REDAKTIONELLEN AUFTRÄGEN?



Wie handhaben Fotografen die Nutzungsrechte in der professionellen Fotografie?

Nutzungsrechte sind für viele Fotografen eine Art Hassliebe. So können sie einerseits zu einem deutlichen Umsatzplus verhelfen, andererseits aber stößt man bei nicht wenigen Auftraggebern auf Unverständnis, wenn sie im Kostenvoranschlag aufgeführt sind.

Unabhängig vom möglichen Umsatzplus bieten Nutzungsrechte aber vor allem eine Planungssicherheit auf beiden Seiten. Der Fotograf wird bei einer intensiven Nutzung eines Bildes am wirtschaftlichen Erfolg beteiligt und der Auftraggeber zahlt nur für die Nutzung, die er wirklich benötigt.

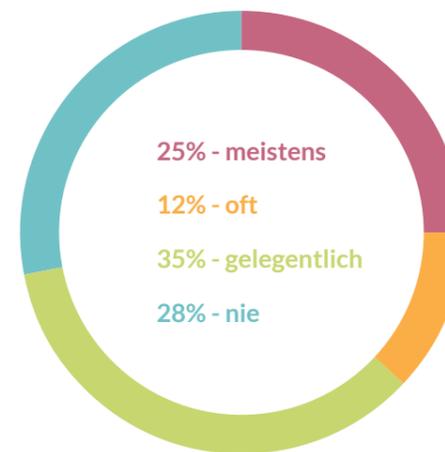
Dennoch handhaben Fotografen die Einräumung von Nutzungsrechten recht unterschiedlich. **Knapp 30% der Fotografen berechnen grundsätzlich keine Nutzungsrechte und ein ähnlich großer Anteil von 25% fast immer.**

30% NIEMALS
25% FAST IMMER

Wie üblich sie sind, hängt sicherlich auch von dem jeweiligen Arbeitsbereich und der Unternehmensgröße ab. Sie als Fotograf zu vernachlässigen und generell alle Nutzungsrechte abzugeben, mag aus Bequemlichkeit geschehen, oder ist dem Auftraggeber gegenüber nett gemeint, birgt aber das Risiko, dass ein Foto jahrelang genutzt wird, ohne dass der Fotograf am Erfolg teilhat.

Schauen wir uns einmal an, wie viele Einnahmen Fotografen aus Nutzungsrechten erzielen konnten und ob es lohnt, sich darum zu bemühen.

Bei 5% der Befragten lagen die erzielten Einnahmen durch Nutzungsrechte eines einzelnen Fotos bei über 15 000 €. Absolute **Spitzenreiter waren zwei Fotografen, die über 70 000 € an einem Bild alleine durch Nutzungsrechte verdient haben.** Aber auch wenn man diese Superlative weglässt und sich die durchschnittlichen Einnahmen anschaut, wird deutlich, dass auch hier Geld zu verdienen ist.



WIE HÄUFIG BERECHNEN FOTOGRAFEN NUTZUNGSRECHTE?

MIT MEINEM BESTEN FOTO HABE ICH BISHER SO VIEL DURCH NUTZUNGSRECHTE VERDIENT



Wie sieht nun aber eigentlich die rechtliche Seite aus und welche Möglichkeiten ergeben sich für Fotografen im Umgang mit Nutzungsrechten?

Wichtig sind erst einmal zwei Begriffe und ihre Unterscheidung: Urheberrecht und Nutzungsrecht. Urheber ist derjenige, der das Foto erschaffen hat. Es besteht keine Möglichkeit, dieses Urheberrecht weiterzugeben. Wenn ein anderer das eigene Bild nutzen möchte, kann man ihm zur Verwertung ein **einfaches oder ein ausschließliches Nutzungsrecht** einräumen.

Wird für ein Bild ein einfaches Nutzungsrecht vereinbart, darf der Urheber daran auch Anderen einfache Nutzungsrechte einräumen. Der Fotograf kann ein Bild also zeitgleich mehrfach verwerten.

Bei einem ausschließlichen Nutzungsrecht ist eine Zweitverwertung ausgeschlossen. Der Fotograf kann das Foto keinem weiteren Kunden zur Nutzung überlassen.

Was viele dabei nicht wissen: Dieses ausschließliche Nutzungsrecht kann in zwei Abstufungen vereinbart werden: Als "eingeschränkt ausschließliches Nutzungsrecht", wodurch der Fotograf das Bild noch für sich nutzen kann, oder als "voll ausschließliches Nutzungsrecht". Bei diesem darf der Fotograf als Urheber das eigene Foto nicht mehr nutzen.

Sowohl das einfache, als auch das ausschließliche Nutzungsrecht können zudem zeitlich, räumlich und inhaltlich begrenzt werden.

So kann beispielsweise vereinbart werden, dass ein Foto für 2 Wochen (zeitlich) auf einem Aufsteller (inhaltlich) und nur auf dem Messegelände (räumlich) genutzt werden darf. Ebenso kann natürlich ein Nutzungsrecht weltweit, auf unbestimmte Zeit und / oder nur für Printprodukte vereinbart werden. Hier gibt es keine Einschränkungen und dies ist für beide Seiten gut: Der Fotograf behält die Möglichkeit nachzuverhandeln, wenn dem Kunden das Bild so gut gefällt, dass er es in einem weiteren als dem geplanten Umfang nutzen möchte und der Kunde zahlt nur für genau die Nutzung, die er benötigt.

Leider kommt es in der Praxis natürlich recht häufig vor, dass Kunden sich nicht auf Nutzungsrechte einlassen möchten. Hier liegt es dann im Ermessen des Fotografen abzuschätzen, welchen Vorteil das Foto für das Unternehmen bringt und diesen Wert in der Kalkulation anzusetzen.

Für den Auftraggeber liegt der Vorteil eines zeitlich, inhaltlich und räumlich unbegrenzten Nutzungsrechtes auf der Hand: Er zahlt nur ein einziges Mal und muss sich keine Gedanken über mögliche Rechtsverletzungen machen, egal, wie er das Bild irgendwann einmal nutzen möchte.

Aber wie genau kalkuliert man als Fotograf Nutzungsrechte?

Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zum einen bietet die Mittelstandsgemeinschaft Foto-Marketing ("mfm") eine Tabelle an, die sehr detailliert die üblichen Beträge für Nutzungen auflistet. Diese Tabelle ist vor allem für Zweitverwertungen nützlich. Zum anderen gibt es von der Allianz deutscher Designer ("AGD") und vom Berufsverband Freie Fotografen und Filmgestalter e.V. ("BFF") den Ansatz in Form von Nutzungsrecht Faktoren.

Jede Methode hat Vor- und Nachteile und ist letztlich auch immer nur eine Empfehlung, die an das jeweilige Unternehmen bzw an den Nutzen, den das Unternehmen aus der Nutzung des Bildes ziehen kann, angepasst werden muss. Viele Fotografen verlassen sich deshalb bei der Kalkulation der Nutzungsrechte auch eher auf ihr Bauchgefühl, denn auf starre Vorgaben.

Wichtig ist aber vor allem, schon bei der Kalkulation eines Auftrages das Thema nicht unter den Tisch fallen zu lassen. Und auch wenn der Auftraggeber partout keine Nutzungsrechte zu zahlen gewillt ist, man den Auftrag aber dennoch machen möchte, sollte man zumindest einen Kompromiss suchen und nur ein einfaches Nutzungsrecht einräumen, bei dem die Nutzung zeitlich und inhaltlich begrenzt ist. Dadurch kann man zumindest verhindern, dass ein Foto dann wider Erwarten dauerhaft genutzt wird, ohne dass man als Fotograf am Erfolg partizipiert.

Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen?



Derzeit handhaben Fotografen die Einräumung der Nutzungsrechte sehr unterschiedlich. So sind im Eventbereich zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrechte bei 76% der Fotografen gleich im Honorar eingeschlossen. Bei Imageaufnahmen ist der Prozentsatz mit 93% sogar noch höher, wohingegen bei Mitarbeiterportraits lediglich 27% der Fotografen zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrechte in das Honorar einschließen.

Wie unterschiedlich kalkulieren Fotografen einen Auftrag?

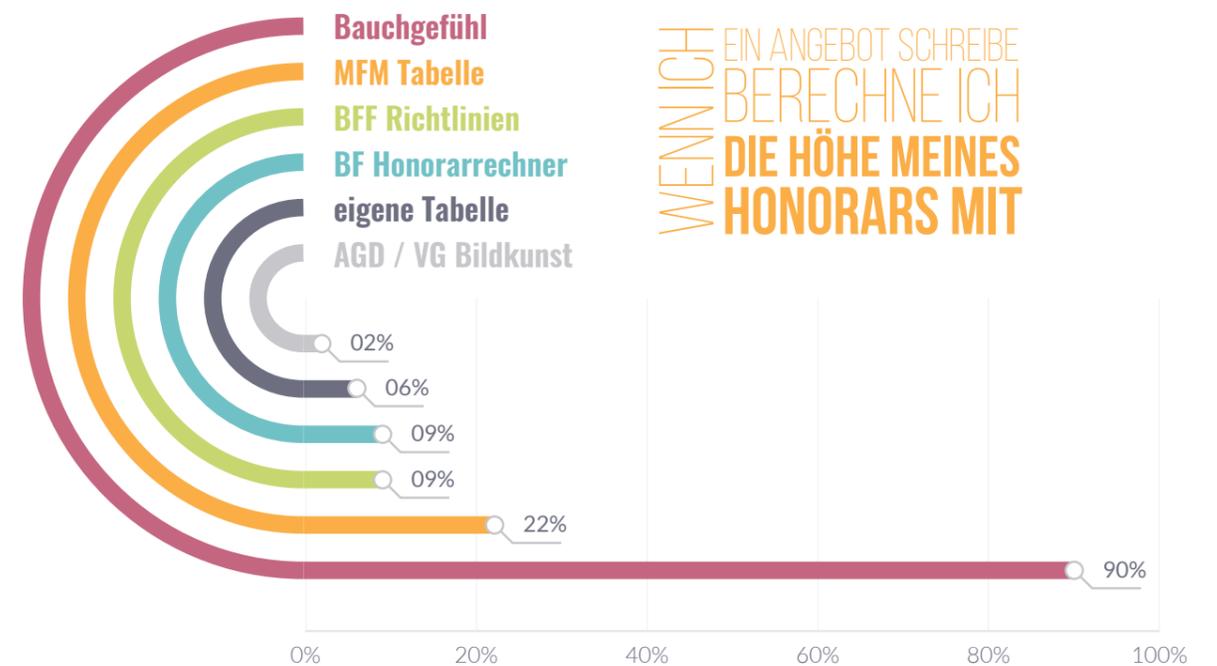
Zum ersten Mal hatten wir bei dieser Umfrage fiktive Jobs vorgegeben, zu denen Fotografen eine grobe Kalkulation abgegeben haben. Wie zu erwarten war, gab es enorme Unterschiede - sowohl was die Anzahl der Stunden angeht, die die Fotografen für die Abwicklung kalkulieren, als auch in der Höhe der Honorare.

Verdeutlicht hat sich, dass jeder Fotograf seine ganz eigene Kostenstruktur, eigene Erfahrungswerte und eine eigene Arbeitsweise hat. Nur so ist zu erklären, dass einige Fotografen den Auftrag "8 Architekturaufnahmen für ein mittelständisches Unternehmen inklusive Anfahrt, Fotografie und Nachbearbeitung" in weniger als 5 Stunden angeboten haben und andere dafür 2 Tage kalkulierten. Hier ist letztlich dann der Auftraggeber gefragt, der entscheiden muss, welche Qualität der Aufnahmen er benötigt und welches Angebot vom zeitlichen Rahmen seinen Erwartungen entsprechend plausibel klingt.

Eine anderer Grund für derart unterschiedliche Kalkulationen dürfte die Art sein, wie die Fotografen kalkulieren. Tabellen und Kalkulationshilfen sind weit abgeschlagen, 6% nutzen eine eigene Vorlage, 22% die mfm Tabelle.

90% DER FOTOGRAFEN KALKULIEREN AUS DEM BAUCH HERAUS UNTER GELEGENTLICHER ZUHILFENAHME EINER DER ANDEREN OPTIONEN

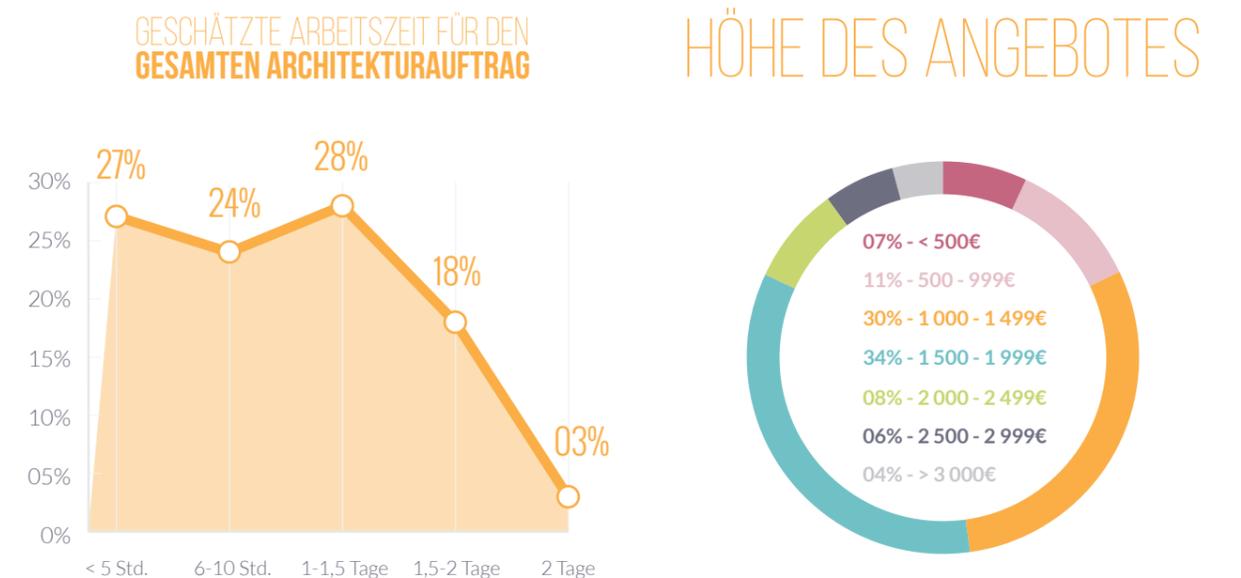
90% der Fotografen kalkulieren hingegen aus dem Bauch heraus unter gelegentlicher Zuhilfenahme einer der anderen Optionen und variieren die Höhe des Honorars und der Nutzungsrechte abhängig vom jeweiligen Auftraggeber.



WENNICH EIN ANGEBOT SCHREIBE BERECHNE ICH DIE HÖHE MEINES HONORARS MIT

Wie sieht die Kalkulation der Fotografen im Bereich Architekturfotografie aus?

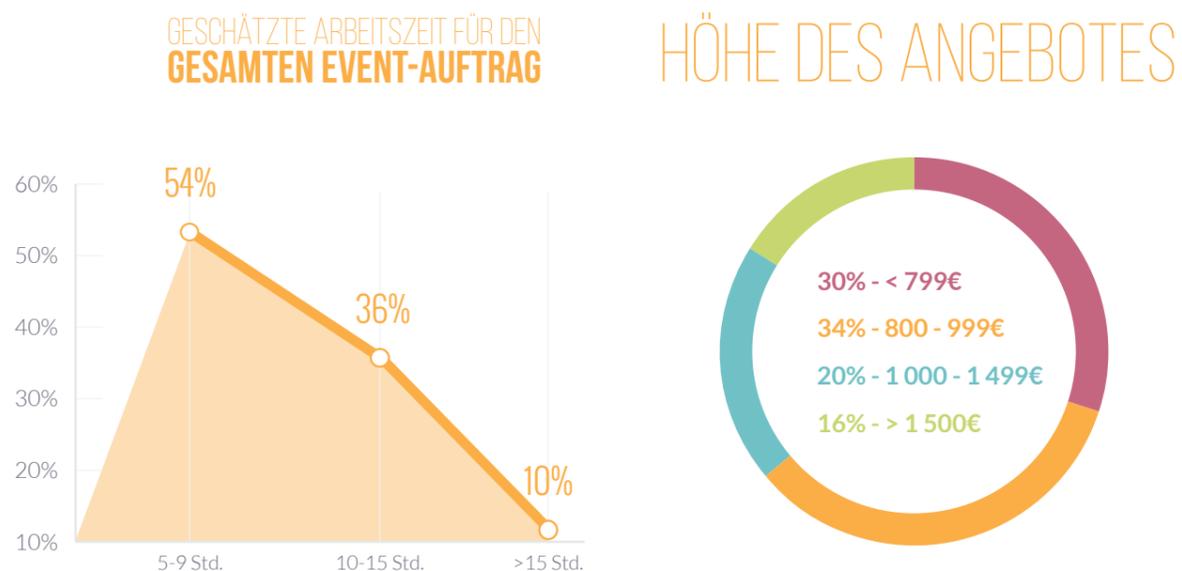
Hier hatten wir folgende Vorgaben: Ein Unternehmen aus dem Mittelstand benötigt Außenaufnahmen vom Gebäude und 6 bis 8 Innenaufnahmen für einen Prospekt und das Internet. Kalkuliert haben die Fotografen Folgendes:



Sowohl die Anzahl der Stunden, als auch die Kalkulationen unterscheiden sich hier deutlich. Der Anteil der Fotografen, bei denen zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrechte in der Kalkulation bereits enthalten sind, lag bei 58%.

Wie sieht die Kalkulation der Fotografen im Bereich Eventfotografie aus?

Auch hier liegt die Spannweite der kalkulierten Zeit zwischen einem halben und 2 Tagen. Als Vorgabe hatten wir eine Firmenveranstaltung eines Unternehmens aus dem Mittelstand gegeben, auf der Referenten, Teilnehmer und das Ambiente in einem Zeitraum von 17 bis 22 Uhr fotografiert werden sollte. Als Verwendung waren wieder Prospekt und Internet vorgegeben.

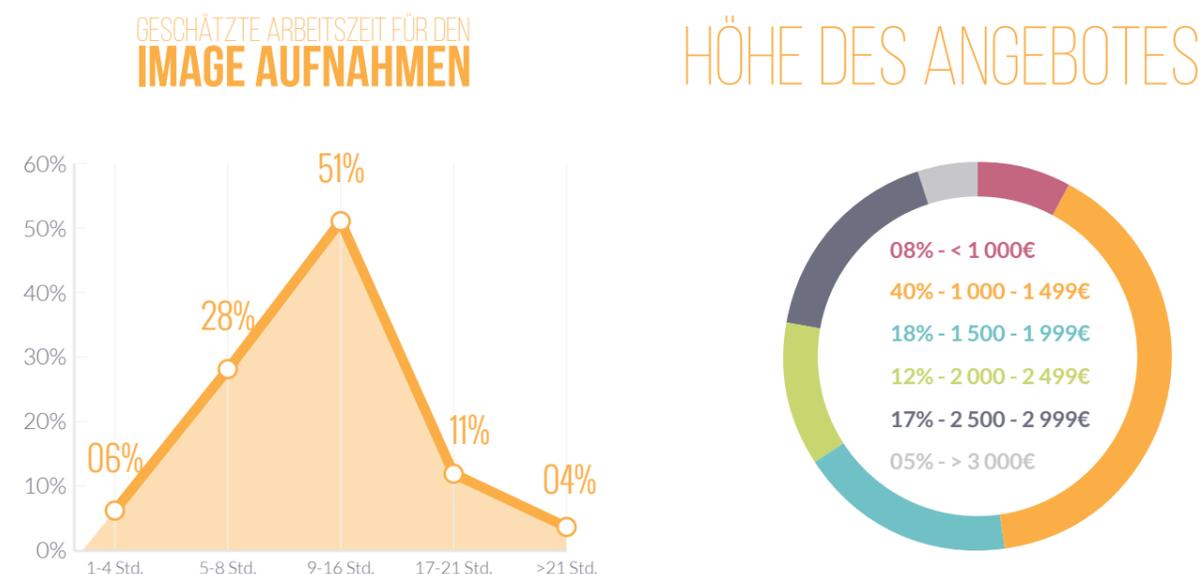


Auffällig ist, dass im Eventbereich über die Hälfte der Fotografen für den Auftrag genau die Zeit kalkuliert haben, die sie vor Ort sein würden. Ohne An- und Abfahrt oder Nachbereitung der Aufnahmen. Der Auftraggeber dürfte in diesem Fall dann höchstens grob überarbeitete Fotos erhalten, ohne Auswahl oder eine weitere Bildbearbeitung.

Der Anteil der Fotografen, bei denen zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrechte in der Kalkulation bereits enthalten sind, lag bei 76%.

Wie sieht die Kalkulation der Fotografen im Bereich Imageaufnahmen mit einem Mix aus Unternehmensfotografie und Mitarbeiterfotografie aus?

Kalkuliert werden sollte folgender fiktiver Auftrag: 10 bis 15 Imageaufnahmen der Gebäude, Maschinen und Mitarbeiter eines mittelständigen Unternehmens. Verwendet werden sollten die Bilder wieder für einen Firmenprospekt sowie das Internet.



Die meisten Fotografen kalkulieren 1,5-2 Arbeitstage für diesen Auftrag. Davon dürfte ein Tag für den Termin vor Ort benötigt werden und die restliche Zeit für Vor- Nachbereitung. Dieser Zeitrahmen klingt für 10-15 Bilder realistisch, sofern alles reibungslos läuft, keine aufwendigen Vorbereitungen zu treffen sind und keine größere Bildbearbeitung der Aufnahmen anfällt. Ähnlich wie bei der Eventauftragskalkulation gibt es auch hier wieder einige Fotografen, die für den gesamten Auftrag lediglich 5 Stunden kalkulieren würden.

Der Anteil der Fotografen, bei denen zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrechte in der Kalkulation bereits enthalten sind, lag bei 93%.

Wie sieht die Kalkulation der Fotografen im Bereich Hochzeitsfotografie aus?

Die Angaben beziehen sich auf eine typische Anfrage: Ein Hochzeitspaar im Umkreis von 50 km möchte eine Begleitung der Feier inklusive Vorgespräch, Empfang, Standesamt, Gruppenbilder und Portraits auf der Feier. Die Bilder sollen optimiert in einer Onlinegalerie in voller Auflösung zum Download bereitgestellt werden. Eingeschlossen sollen zeitlich, räumlich unbeschränkte Nutzungsrechte im privaten Bereich sein.



KALKULATION BEI
6 STUNDEN
VOR ORT UND
400 BILDERN

KALKULATION BEI
8-10 STUNDEN
VOR ORT UND
600 BILDERN



Wie sieht die Kalkulation der Fotografen im Bereich Business-Portraitfotografie aus?

Kalkuliert werden sollten Portraits von Mitarbeitern und Vorständen in einem mittelständischen Unternehmen. Verwendung finden die Bilder im Firmenprospekt sowie im Internet.



- 28% < 499€
- 12% 500 - 749€
- 26% 750 - 999€
- 20% 1000 - 1499€
- 14% > 1499€

- 07% < 750€
- 09% 750 - 999€
- 45% 1000 - 1499€
- 21% 1500 - 1999€
- 18% > 2000€



- 05% < 1000€
- 18% 1000 - 1499€
- 36% 1500 - 1999€
- 16% 2000 - 2499€
- 25% > 2499€

Der Anteil der Fotografen, bei denen zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrechte in der Kalkulation bereits enthalten sind, lag bei 27%.

Wie sind die Aussichten in der professionellen Fotografie?

Die Fotografie befindet sich in einem rasanten Wandel. Die Arbeitsbereiche, Tätigkeiten und Anforderungen der Kunden verändern sich fortlaufend und fordern von jedem einzelnen Fotografen eine stetige Anpassung. Wie der Beruf in 10 Jahren aussehen wird, ist kaum vorhersehbar. Die Anzahl der Quereinsteiger steigt seit Jahren beständig, genauso wie der Beruf mittlerweile von etlichen im Nebenverdienst ausgeübt wird.

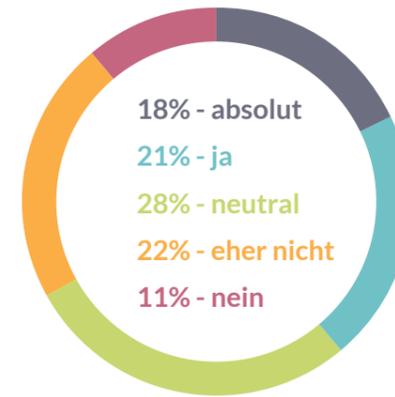
Erstaunlich ist, dass lediglich 19% der Fotografen den Beruf für einen zukunftssicheren Job halten, aber dennoch über 70% optimistisch in die Zukunft schauen.

FOTOGRAFIE IST
ZUKUNFTSSICHER **19%**
70% BLICKEN OPTIMISTISCH
IN DIE NÄHE ZUKUNFT

Das dürfte damit zu tun haben, dass Fotografen langfristig unsicher sind, wie sich die Fotografie insgesamt entwickelt, aber für die nahe Zukunft und in ihrem eigenen Arbeitsbereich durchaus positiv eingestellt sind.

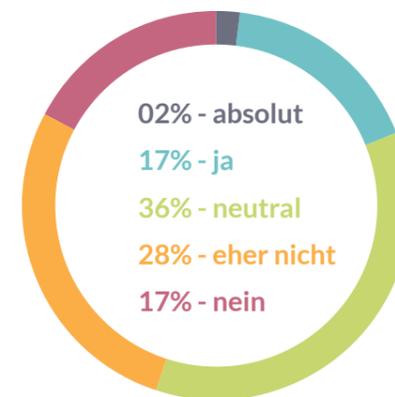
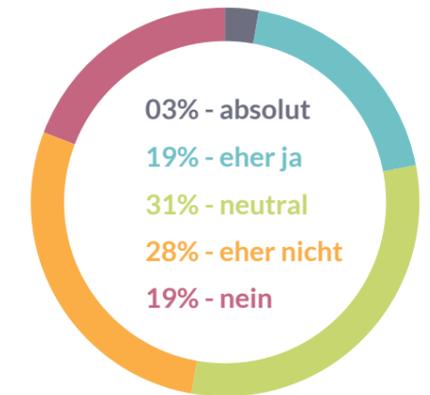
Diese auf lange Sicht unsicheren Zukunftsaussichten dürften auch der Grund sein, warum lediglich 22% der Fotografen den Beruf den eigenen Kindern ans Herz legen würden.

Fest steht, dass nur der Fotograf wirtschaftlich überleben wird, der sich neuen technischen Anforderungen anpasst und offen auf veränderte Kundenwünsche eingeht.



**BEDROHEN AMATEURE
DIE EXISTENZ VON BERUFSFOTOGRAFEN?**

WÜRDEN FOTOGRAFEN DEN EIGENEN KINDERN
DEN BERUF EMPFEHLEN?



**IST DIE FOTOGRAFIE EIN
ZUKUNFTSSICHERER BERUF?**

Diese Umfrage und die darin enthaltenen Grafiken dürfen im Zuge einer redaktionellen Berichterstattung honorarfrei - auch in Teilen - unter folgenden Bedingungen verwendet werden: bei online Nutzung: 1) deutliche Nennung von Berufsfotografen.com als Urheber; 2) deutliche Nennung der Domain in dieser Form im Fließtext: www.berufsfotografen.com; 3) do-follow Verlinkung auf "www.berufsfotografen.com"; 4) Beleglink an mail@berufsfotografen.com. Bei offline Nutzung: 1) deutliche Nennung von Berufsfotografen.de als Urheber; 2) deutliche Nennung der Domain in dieser Form im Fließtext: www.berufsfotografen.com; 3) Belegkopie. Für Fragen stehen wir unter: mail@berufsfotografen.com jederzeit gerne zur Verfügung.